

Presseschau zum Tarifabschluss für den Sozial- und Erziehungsdienst 28. Juli 2009



Die **Heilbronner Stimme** informiert über die mögliche Mehreinkommen n Folge des Tarifabschlusses.

Im **Kommentar** auf Seite 1 merkt sie an, die Tarifpartner hätten sich mit dem Tarifabschluss nicht mit Ruhm bekleckert. *„Auslöser des Streiks war eine gründliche Blamage von Verdi, sie sich 2005 bei der Einführung des neuen Manteltarifvertrages vom damaligen Innenminister Schily über den Tisch ziehen ließ“.* Zu spät hätten die Gewerkschaften gemerkt, dass ihre Mitglieder Einkommenseinbußen von mehr als 10 Prozent drohten.

Doch auch die Arbeitgeber hätten die Gewerkschaften danach immer wieder hingehalten und in Zeiten voller Kassen den Bogen überspannt. Schwierig werde es jetzt mit der Einstellung von zusätzlichem Personal: *„Wer jetzt noch die finanzielle Gleichstellung der Erzieher mit Grundschullehrern fordert, sollte einen Finanzierungsvorschlag beilegen“.*

Sehr präzise und sachkundig informiert die Berliner **„tageszeitung“**. Sie spricht von einer eigenständigen Gehaltsgruppe für ErzieherInnen und meint, die Arbeitgeber würden jetzt nur Krokodilstränen vergießen, hätten sie doch von der Unterbewertung des Erzieherberufes profitiert. Denn dieser wurde *„provisorisch in die EG 6 gesteckt, gemeinsam mit anderen drei-jährigen Ausbildungsberufen“*. Das sei aber nicht ausbildungsgerecht gewesen, da die Erzieherausbildung mit der der Techniker zu vergleichen ist, die EG 8 erhalten. Und auch die taz rechnet das Mindereinkommen im Vergleich zum alten BAT mit bis zu 400 EUR weniger vor. Nachdrücklich macht die taz auf die Diskriminierung in der Bewertung der Arbeit mit Menschen aufmerksam:

„Generell, so haben Gutachten gezeigt, wird die Verantwortung für Menschen in den öffentlichen Tarifverträgen eher unterbewertet, im Gegensatz zur Verantwortung für Mitarbeiter oder für viel Geld: Das eine zählte man traditionell zu den typischen Frauentätigkeiten, die voller Idealismus betrieben werden und nur einen Zuverdienst erbringen müssen, das andere zu Männerberufen, die einen "Familienlohn" sicher stellen müssen. Diese Annahmen allerdings treffen die Realität längst nicht mehr. Die Aufwertung typischer Frauentätigkeiten steht also generell auf der Tagesordnung.“

Im **Kommentar** *„Billiger als Müllmänner“* weist die taz noch auf einen weiteren Widerspruch hin: *„Die Bürgerinnen und Bürger merken längst, welch gigantischer Widerspruch zwischen den Sonntagsreden über Bildung und den mickrigen Taten besteht.“*

Zwar sei ein Ausgleich zu den Einkommensverlusten durch die Einführung des neuen TVöD geschafft, aber: *„Was weiterhin fehlt ist die finanzielle Anerkennung des Erzieherinnenberufs als pädagogischer Aufgabe - mit entsprechender Entlohnung auf Höhe von Grundschullehrerinnen.“* Daran seien jedoch nicht allein die Arbeitgeber Schuld, vielmehr hätte die Gewerkschaft verdi *„nicht den Mumm und nicht die Kraft das empörende Ungleichgewicht zwischen den Frauen- und Männerberufen ihrer Mitglieder endlich anzugehen.“* So sei es verdi-Chef nur Recht, wenn die hochkomplizierte Einigung in das Sommerloch fallen würde: *„Loch Ness frisst Kita auf“.*

Auch die **Frankfurter Rundschau** informiert (insbesondere in ihrem online-Angebot) sehr umfangreich über den Tarifabschluss. Dargestellt werden beispielhaft einzelne Verbesserungen für die unterschiedlichen Gruppen. Als *„Einstieg in die Aufwertung“* werden Stellungnahmen von verdi und GEW zitiert. Fabienne Becker-Stoll, Leiterin des Staatsinstituts für Frühpädagogik bewertet in der FR die Folgen des Tarifabschluss wie folgt:

„Generell lasse sich sagen: Wenn Erzieherinnen ordentlich bezahlt werden, dann kommt das bei Kindern in Form einer besseren Förderung an“. So seien die Gehälter ein wichtiger Faktor, um gute Leute zu bekommen, der TVöD sei hier ein „Riesenschritt“ gewesen.

Im **Kommentar** meint die FR, dass Abiturienten wegen des Einkommens lieber Grundschullehrer werden würden, auch wenn ihnen die Arbeit im Kindergarten eigentlich lieber sei. Diese Wahl könne nach dem Streikergebnis jetzt anders ausfallen. Zwar seien Gesundheitsschutz und Gehaltsanstieg noch kein „Kita-Frühling“, helfen aber bei der Aufwertung des Berufes. Das aber sei notwendig, würden doch in den nächsten Jahren 30.000 bis 50.000 Erzieher zusätzlich gebraucht. Bereits im Moment müssten Leute eingestellt werden, die man früher nicht genommen hätte. Hinzu kämen die zu großen Gruppengrößen. Statt Qualität und Quantität zu verbessern, würden die Kommunen *„die Eltern lieber mit einem beitragsfreien Kindergartenjahr beglücken, was eine gute Sache ist, aber das Problem nicht löst: Es muss mehr Geld ins Kita-System, nicht weniger.“*

Abschließend blickt die FR nach Frankreich und fragt: *„Warum macht man es nicht wie in Frankreich, wo Erzieher und Lehrer dieselbe Ausbildung (und Bezahlung) haben? Mit ihren anspruchsvollen Bildungsplänen haben viele Bundesländer Kita und Schule zwar längst zur Einheit verschmolzen aber leider nur auf dem Papier.“*

In der Rubrik „Job und Karriere“ informiert die **„Süddeutsche Zeitung“** über den Tarifabschluss. Die Information beschränkt sich im Wesentlichen auf die Angabe von Mehreinkommen im Tarifabschluss und betont den Willen der Arbeitgeber, das neue Kindergartenjahr nicht mit Streiks beginnen zu lassen, der den Tarifabschluss möglich gemacht habe.

Im **Kommentar** setzt die „Süddeutsche“ ihre bereits in den Tagen vorher kommentierte Kritik am Erzieherstreik fort. *„Im Kita-Streit haben die Gewerkschaften dank einer unredlichen Strategie die Oberhand behalten“*, meint die Süddeutsche. Eine Einigung jetzt hätte es nur gegeben, weil die sonst notwendige Eskalation nach den Sommerferien zu vermeiden war: *„Ende August ist Bundestagswahlkampf; die Gewerkschaften mussten befürchten, dort mit ihrem Erzieher-Thema nicht mehr wahrgenommen zu werden und mit ihrem Arbeitskampf ins Leere zu laufen.“* Umgekehrt hätten die Arbeitgeber das Risiko gescheut, unter den Druck des Wahlkampfes zu geraten.

Für die „Süddeutsche“ ging der Streik *„nur ums Geld“*, Das die jetzt vereinbarten Gesundheitszirkel Streik und gewesen seien, wird bezweifelt: *„Das glaubt ja wohl niemand“. Vielmehr sei es Ziel des Streiks gewesen, „außerhalb einer normalen Lohnrunde mehr Geld für Erzieher, Sozialarbeiter oder Heilpädagogen herauszuschlagen“.* Diese Strategie sei erfolgreich gewesen. *„Geld kann man nie genug wollen“*, so die SZ, jetzt aber müsse man befürchten, dass *„dieser Konflikt die Kultur der Tarifverhandlungen in diesem Land verändern wird“.*

„DIE WELT“ berichtet von „kontroversen internen Debatten“ bei verdi vor Zustimmung zu dem Tarifergebnis, während bei der GEW eine einstimmige Zustimmung erfolgte. Erstmals nennt „DIE WELT“ auch Zahlen in der Zuordnung der Berufsgruppen. Demnach sind 130.000 Erzieher von dem Tarifergebnis betroffen, 90.000 arbeiten in anderen Bereichen. 70.000 weitere Erzieherstellen würden nach Angaben der Arbeitgeber benötigt. Das Tarifergebnis wiederum stellt die Zeitung nur mit Nennung des Durchschnittsbetrag (EUR 125/Monat und der Gesamtsumme (bis zu 750 Mill.) dar.

In ihrem **Kommentar** erstaunt „DIE WELT“ die geringe Aufmerksamkeit, die der Streik in der Öffentlichkeit gefunden hätte: *„Man streikt und wirbelt und macht - aber kaum jemand schaut hin, außer den betroffenen Eltern. Doch leider verstehen Frank Bsirske und seine Truppen die Signale nicht. Die Deutschen sind genervt von dieser Verweigerung im öffentlichen*

Dienst.“ Sie weist aber auch darauf hin, „dass man in Deutschland intensiv über Bildung und frühkindliche Erziehung schwadronierte, aber am Ende nur die Geldfrage stellt und sich kaum etwas tut.“

Die Kindergärten könnten die an sie gestellten Ansprüche nicht erfüllen. ErzieherInnen ohne Hochschulabschluss seien nicht in der Lage die Kinder ausreichend zu fördern, gehe es doch um einen Ort, der mehr sein soll als Aufbewahrung, vielmehr gelte es Geborgenheit und Kreativität zu fördern: *„Statt mehr Gehalt hätten Erzieherinnen erst einmal eine bessere eigene Nachqualifizierung fordern sollen“*, meint die „Welt“ und beklagt auch den Mangel an qualifizierten neuen Pädagogen in der Schule, die *„garantiert nicht in den verregelten und verkrusteten Schuldienst“* gehen. *„Eine Qualitäts- statt einer Quantitätsdebatte, das bräuhete unser reiches Land.“* resümiert DIE WELT

Die **„STUTTGARTER ZEITUNG“** macht die Tarifeinigung zur Titelgeschichte und zum Tagesthema. Zunächst wird über das Tarifergebnis als Ausgleich der Einbußen durch die letzte Tarifreform informiert. Positive Stellungnahmen der Verhandlungsführer von VKA, Ver.di und GEW sowie des Städtetags loben die Einigung als Kompromiss und akzeptables Ergebnis. Im Tagesthema wird dann genauer über das Tarifergebnis in Bezug auf Ver.di-Informationen berichtet. Genannt werden die Verbesserungen für ErzieherInnen und für Sozialarbeiter im ASD. Den vereinbarten Gesundheitsschutz lässt die Zeitung durch den Stuttgarter Verwaltungsbürgermeister Murawski beurteilen: *„Die Vereinbarung betrifft uns nicht. Das ist in Stuttgart alles schon längst Realität“*. Interessant sind die zusammengetragenen Informationen über freie Träger. Der Landesverband ev. Tagesstätten: *„Wir sind dem TVöD angeschlossen, deshalb werden die Erhöhungen auch uns treffen“*. Die katholische Seite sei zurückhaltender, *„weil zumindest in Württemberg noch nach dem alten BAT bezahlt wird und man an einem separaten Tarifwerk bastelt“*. Begleitende Beiträge berichten

- über Schwierigkeiten in der Umsetzung des Bildungsplanes die unter den gegenwärtigen Bedingungen (Teilzeitquote von 60 % und ungenügender Betreuungsschlüssel von 1,5 für bis zu 28 Kinder), nicht zu machen sei.
- Die Notwendigkeit eines nationalen Gütesiegels als Forderung des Bildungsforscher Hans-Günter Roßbach.

Der **Kommentar** der „Stuttgarter“ rückt die tarifpolitische Bedeutung des Abschluss in den Mittelpunkt: *„Ver.di hat nur Achtungserfolge erzielt, nicht den großen Sieg“*. Der Kommentator beschreibt die Komplexität des öffentlichen Tarifrechts und meint, man hätte viel früher verhandeln müssen: *„Warum Verdi aber auf dem Höhepunkt der Krise für riesige Gehaltssprünge kämpft und nicht in Jahren sprudelnder Steuerquellen, erschließt sich kaum. Versäumtes sollte zur falschen Zeit nachgeholt werden“*. In Folge hätten nur *„Ungerechtigkeiten in der Bezahlung von Altbeschäftigten und Neueingestellten beseitigt“* werden können. Der Gesundheitstarifvertrag sei ein *„Achtungserfolg“*. Gleichwohl sieht die Stuttgarter die Vereinbarung als Erfolg der Gewerkschaften. Ihnen sei es *„gelingen, mit einer überschaubaren Mitgliedergruppe eine enorme öffentliche Wirkung zu erzielen. Verdi hat eine weitere Kampfgruppe für die Tariffrent entdeckt: die Kita-Erzieherinnen sind – sozusagen – die Lokführer des öffentlichen Dienstes“*. Darum sei der Gewinn *„organisationspolitisch höher, als er auf dem Konto der Erzieherinnen ausfällt.“*

Auch die **„Frankfurter Allgemeine“** widmet die Titelseite der Tarifeinigung. Beschrieben werden das Verfahren zur Tarifeinigung, der durchschnittliche Gehaltsanstieg für ErzieherInnen (120 Euro) und die komplexe Struktur des Tarifwerkes. Auch die FAZ nennt aktuelle Zahlen des statistischen Bundesamtes zur Mitarbeiterstruktur und zum zusätzlichen Personalbedarf. Erläutert wird die unterschiedliche Ausgangsbasis während der Verhandlungen zwischen Orientierung an den BAT und an dem jetzigen Tarifsystem.

Im **Kommentar** fragt die FAZ nach dem Wert der Erziehung: „Lässt es sich überhaupt mit Geld bezahlen, was die Erzieherinnen (und einige Erzieher) leisten?“ Dieses Umfeld habe Verdi ermöglicht, „in den eigentlich so nicht zulässigen Kampf“ zu ziehen.

Die FAZ sieht Kinder und Eltern als Leidtragende des Streiks, sieht diesen aber in einer „größeren Dimension“: Es gehe darum, Bedingungen zu schaffen, „dass Frauen und Männer arbeiten und zugleich ihre Kinder betreuen lassen können. Dabei muss es zunächst um Qualität gehen.“ Für die FAZ liegt darin das Problem: „Erstaunlich viele Eltern sind in der Frage der Betreuung ihrer Kinder erstaunlich anspruchslos. Man ist froh über einen Kita-Platz, irgendeinen. So ist es kein Wunder, dass Erziehung im Allgemeinen keinen hohen Stellenwert hat.“

Ausgewählt und zusammengestellt von
Wilfried Nodes